

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Volksecho. 1946-1950 1949

29 (30.11.1949) [28]

Glockenfest mit politischer Hetzrede

Drei Flaschen Kognak für Charlie Chaplin

Unwiderstehlicher als jede Atombombe!

Wachsamer als bisher sein!

Verlag: Nordbadische Druck- und Zeitungsvertrieb G.m.b.H. Mannheim...

Tagesausgabe

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM 2,50...

Jahrgang 1 / Nr. 28

Mittwoch, 30. November 1949

Preis 15 Pf.

Laufend Flugzeugunfälle

Wieder 33 Tote

Dallas. Ein Flugzeugunglück über dem Flughafen Love-Field, bei Dallas in Texas...

Lyon. In Südfrankreich kostete ein Flugzeugunglück fünf Menschen das Leben...

Schweres Zugunglück

Niederlahnstein. (dpa) Ein schweres Zugunglück, an dem zwei Güterzüge und eine Rangierlokomotive beteiligt waren...

Die Rangierlokomotive war einem in Richtung Köln fahrenden Güterzug in die Flanke gefahren...

Deutsches Menschenmaterial

London. (dpa) Die Londoner Wochenzeitschrift „Economist“ fordert die Schaffung eines „Europäischen Verteidigungsrates“...

Daran allein erkennbar

wer in Westdeutschland registriert

Bonn. (dpa) 55 Ausfertigungen und je 55 englische und französische Übersetzungen muß die Bundesregierung der alliierten...

Wenn die UNO

fortschrittliche Beschlüsse faßt

Pretoria. (dpa) Der Beschluß des Treuhänderschaftsausschusses der UNO, einen Vertreter der südwestafrikanischen Eingeborenen anzuhören...

Im Streiflicht gesehen

Gefängnis für den „großen Liebhaber“ München. Hermann Esser, der Verfasser der Artikelserie „Der große Liebhaber Adolf Hitler“...

Der verborgene Schatz

Chicago. Ein verborgener Diamantenschatz wurde in Chicago gefunden, als man die Räume der vor wenigen Tagen im Alter von 94 Jahren verstorbenen Frau Knox durchsuchte...

Lebendig begraben

Rajkot (Indien). Unweit von Rajkot wollte ein Fakir 100 Stunden lang seinen Atem anhalten...

Kriegsbrandstifter am Pranger

Max Reimann appelliert auf dem Kongreß der Kommunistischen Partei Großbritanniens an die friedliebenden Kräfte der Welt — Deutsche und englische Arbeiter in einer Front

Liverpool. (E.B.-dpa - ap) „Was sich heute in Westdeutschland abspielt, ist eine Herausforderung aller friedliebenden Kräfte der Welt“...

So habe der von amerikanischer Seite propagierte Plan, 25 Divisionen deutscher Soldaten aufzustellen...

wärmste Zustimmung gefunden. An Hand authentischer Unterlagen und zahlreicher Fotografien wies Max Reimann nach...

In seinen weiteren Ausführungen stellte Max Reimann fest, daß der Bonner Separatstaat durch das Ruhrstatut dazu verurteilt sei...

Ueber alle Grenzen hinweg

An der Tagung des Parteikongresses nahmen außer Max Reimann Delegierte der Kommunistischen Partei Frankreichs...

„... dann ist Dr. Böckler als Gewerkschaftsführer unmöglich“

Betriebsräte von Frankl und Kirchner, Mannheim, gegen Dr. Adenauer — Eine Betriebsräteversammlung zur Stellungnahme gefordert

Mannheim. (E. B.) Die Betriebsräte der Firma Frankl und Kirchner, Neckarau, nahmen eingehend in einer Sitzung zu den Vorgängen in der letzten Bundestagsitzung...

Wenn die Zeitungsberichte über den ersten Vorsitzenden des DGB, Dr. Böckler, stimmen sollten, daß er die Politik Dr. Adenauers deckte...

Die Betriebsräte der Firma Frankl und Kirchner verlangten zur Stellungnahme über alle schwebenden Fragen eine allgemeine Betriebsräteversammlung...

Bergarbeiter gegen Bonn

Herne. (E.B.) „Wir Bergarbeiter protestieren auf das schärfste gegen die Vorgänge“

Britische Kolonialgreuel in Nigeria

Afrikanische Studenten fordern Sühne für die Ungeheuerlichkeiten der Kolonialpolizei

London. (E.B.) Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Partei Großbritanniens und der Verband der westafrikanischen Studenten in London wenden sich in Protest-erklärungen gegen das brutale Vorgehen der britischen Kolonialpolizei in Nigeria...

Volksbewegung Nigerias zusammengesetzten Untersuchungskommission, die Ermittlungen über die Vorfälle in Lagos und Enugu sowie über die Lage der Bergarbeiter Nigerias anstellen soll...

Vor einem Generalstreik an der Goldküste

Akkara. (E.B.) Der Gewerkschaftskongreß der britischen Kronkolonie an der Goldküste hat beschlossen, seine Mitglieder zum Generalstreik aufzurufen...

Riesenschmuggel mit deutschen Waffen

Deutschlands Fabriken wurden demontiert, Nazi-Waffen blieben unzerstört

Die Berichte der skandinavischen Presse über die Riesenschmuggelgeschäfte mit Waffen der ehemaligen Nazi-Wehrmacht aus Norwegen an das faschistische Spanien haben bereits zu Regierungserklärungen...

Die deutsche Bevölkerung fragt mit Recht, wie es möglich ist, daß die Nazi-Waffen, die bei der Kapitulation der britischen Armee übergeben wurden...

Stockholm. (n. dpa) Ein Kopenhagener Gewährsmann des Waffenhandelskonsortiums gab an, das Konsortium mache Geschäfte mit der ganzen Welt...

niens, Italiens, Dänemarks und der Tschechoslowakei teil. In einer Entschließung an das britische Außenministerium protestierte der Kongreß dagegen...

Der Vertreter der Kommunistischen Partei Frankreichs, Berlioz, bezeichnete unter dem begeisterten Beifall des Kongresses die disziplinierte Durchführung des eintägigen Generalstreiks in Frankreich als großen Erfolg...

Der Kongreß sandte brüderliche Grüße an die jugoslawischen Kommunisten, die trotz der gegen sie angewandten unerhörten Terrormethoden den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus treu bleiben und für den Sturz des Tito-Regimes kämpfen.

Der allindische Friedenskongreß Kalkutta. (E. B.) Unter stürmischem Beifall stimmten die Kongreßmitglieder des allindischen Friedenskongresses einer von den Delegierten Bumik eingebrachten Resolution zu...

Essener Bergarbeiter fordern Lohnerhöhung

Aufforderung an den Hauptvorstand I.G. Bergbau, daß die Forderungen durchgekämpft werden

Essen. (E.B.) Da durch das Verhalten der Tarifasschüsse der Zecheengesellschaften die Lohnverhandlungen für den Bergbau ergebnislos verlaufen sind...

Bei den Mülheimer Eisenwerken erklärte ein Demontageoffizier, der Entschluß, die Demontage durchzuführen, sei unabänderlich.

Produktionsbeschränkung für Thyssenhütte

Duisburg. (E.B.) Trotz Demontageeinstellung herrscht seit dem Wochenende bei der Hamborner Bevölkerung neue große Sorge...

Bei den Mülheimer Eisenwerken erklärte ein Demontageoffizier, der Entschluß, die Demontage durchzuführen, sei unabänderlich.

Kriegsgefangenenpakete gebührenfrei

Frankfurt. (dpa) Geschenkpakete bis 20 Kilogramm und Geschenkpäckchen bis zwei Kilogramm, die dem Roten Kreuz für die noch nicht entlassenen deutschen Kriegsgefangenen gesandt werden...

Sorge für die Werkstätigen in Bulgarien

Sofia. (E.B.) Mehr als 250 000 Werkstätige in der Volksrepublik Bulgarien fanden während der ersten neun Monate dieses Jahres in etwa 100 modern eingerichteten Sanatorien und Kurorte Erholung und Entspannung...

Spaltung der Saragat-Partei

Rom. (E.B.) In der rechtssozialistischen Saragat-Partei ist es am Samstag zu dem längerwärtigen Bruch gekommen...

Der Adenauer Japans

Tokio. (dpa) Der japanische Ministerpräsident, Joschida, hofft, daß die Besetzung Japans auch nach Abschluß eines Friedensvertrages fortauern wird...

„Offene Tür“ gehört der Vergangenheit an.

New York. Eine „Politik der offenen Tür“ werde von der USA für China angestrebt, wird durch den amerikanischen Delegierten Philip Jessup in der UNO verkündet...

Wir können uns ersparen, darüber Feststellungen zu machen und wollen die Verkündung Jessups als das Seidenpapier betrachten, in das eine für die USA bittere Frucht eingewickelt ist...

Den ersten Teil dieser Forderungen hätten sich die USA vor Jahrzehnten hinter die Ohren schreiben sollen und China wäre das blutige Tschiang Kai-Schek-Regime lange erspart geblieben...

Tschungking schnell gefallen

Hongkong. Bereits gestern morgen besetzten die siegreichen Truppen Mao Tse-tungs Tschungking. Die nationalchinesische Regierung hatte zuvor die Flucht ergriffen...

Peking warnt

Peking. Die kommunistische Regierung in Peking hat Frankreich und das übrige Ausland vor der Aufnahme nationalchinesischer Truppen gewarnt...

Britannien zur Anerkennung bereit

London. Nach einer UP-Meldung hat die britische Regierung die Anerkennung des kommunistischen China beschlossen...

Sorge für die Werkstätigen in Bulgarien

Sofia. (E.B.) Mehr als 250 000 Werkstätige in der Volksrepublik Bulgarien fanden während der ersten neun Monate dieses Jahres in etwa 100 modern eingerichteten Sanatorien und Kurorte Erholung und Entspannung...

Spaltung der Saragat-Partei

Rom. (E.B.) In der rechtssozialistischen Saragat-Partei ist es am Samstag zu dem längerwärtigen Bruch gekommen...

Der Adenauer Japans

Tokio. (dpa) Der japanische Ministerpräsident, Joschida, hofft, daß die Besetzung Japans auch nach Abschluß eines Friedensvertrages fortauern wird...

Praktische Verständigung zwischen Ost und West

Gründung des hessischen Landesausschusses für deutsche Einheit

Frankfurt, (Eig.-Ber.) 200 Freunde der deutschen Einheit waren am Sonntagmorgen zu einer Tagung im Senckenberg-Museum zusammengekommen, um sich mit allen Fragen der Wiederherstellung der wirtschaftlichen und politischen Einheit Deutschlands zu befassen...

meinen Ausschüsse und Gemeinschaften zu bilden, um den Gedanken bis in den entlegenen Winkel Deutschlands hinauszutragen. Er regte an, Delegationen von Arbeitern, Studenten und anderer Kreise nach Ostdeutschland zu schicken...

solution angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Versammelten bedauern, daß die Regierung Adenauers der unveränderlichen Aufrechterhaltung des Besatzungsstatus zugestimmt hat. Sie verurteilen es, daß die gleiche Regierung das Ruhrstatut anerkannt und dadurch im Voraus auf die volle deutsche Souveränität verzichtet hat.“

Wer ist Stalin? Tatsachenbericht aus dem Leben eines großen Revolutionärs

Die sozialistische Revolution ist unabwendbar

7. Nach der Niederlage des Dezemberaufstandes beginnt die Wendung zum allmählichen Rückzug der Revolution. Die Partei bereitet sich zum IV. Parteitag der SDAPR vor...

mittelbare Aufgabe der Partei die Verteidigung der theoretischen Grundlagen des Bolschewismus auf der Tagesordnung. In diesen Jahren schreibt Lenin sein geniales Werk „Materialismus und Empirio-kritizismus“.



G. K. ORDSHONIKIDZE, ein enger Freund und Mitarbeiter Lenins und Stalins, stammte wie Stalin aus Georgien. Seit 1903, seinem Eintritt in die Partei der Bolschewiki, galt sein ganzes Leben bis zu seinem Tode im Jahre 1937 dem Kampf um das Glück und den Wohlstand seines Volkes.

Ein Planetarium für Stalin

Das Geburtstagsgeschenk der Gewerkschaften der Ostzone

Berlin. (dpa) Stalin soll von der Sowjetzone ein vollständiges Planetarium als Geburtstagsgeschenk erhalten. Der Vorsitzende des FDGB in der Sowjetzone, Herbert Warnke, gab am Sonntag auf der Tagung der volkseigenen Betriebe in Leipzig bekannt, daß es aus dem Ertrag aller Spenden in den volkseigenen Werken in Jena gebaut werden soll.

die volkseigene Bauindustrie der Sowjetzone heranzuziehen.

Abusch: „Stalin der größte Mann unseres Zeitalters“

Berlin. (dpa) Auf der Berliner Tagung des sowjetisch lizenzierten Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands nannte der Schriftsteller Alexander Abusch Stalin „den größten Mann unseres Zeitalters, den universellen Denker, der kongenial nach Marx und Lenin die Wissenschaft zur revolutionär bewegenden, umwälzenden Kraft entwickelt“ habe.

Stalin soll gebeten werden, das Planetarium und das dafür erforderliche Gebäude durch deutsche Aktivisten in Stalingrad aufstellen zu lassen. Industrieminister Selbmann sei beauftragt worden, sagte Warnke, diesen Vorschlag zu verwirklichen und zum Bau des Gebäudes in Stalingrad

„Wachsamer als bisher sein!“

Walter Ulbricht: Wir beweisen, daß es möglich ist, ein neues Deutschland aus eigener Kraft aufzubauen.

Leipzig. (dpa) Der stellvertretende Ministerpräsident der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Walter Ulbricht, forderte am Sonntag auf einer Tagung der volkseigenen Betriebe in Leipzig die Werktätigen auf, wachsamer als bisher zu sein. Er wies auf die Erklärung des Ministerpräsidenten Grotewohl über Sabotage-Akte am Volkseigentum in Sachsen-Anhalt hin und betonte, es seien noch mehr Leute als „Herwegen und seine Clique“ daran interessiert, den Wirtschaftsplan zu stören und die Festigung der antifaschistischen demokratischen Ordnung zu sabotieren.

Professor Nicolle, Paris, am Sonnabend das Entstehen völlig neuer Wissenschaften durch die Atomenergie an. Die Chemie, die Medizin und die Wissenschaft überhaupt, würden ein neues Gesicht bekommen. Mit den kommenden neuen Atommaschinen werde es möglich sein, Berge zu beseitigen, das Gelände nach Belieben zu verändern und Energien in unbegrenzter Fülle fast kostenlos zu schaffen. Als Folge dieser Entdeckungen werde auch eine große soziale Umwälzung kommen.

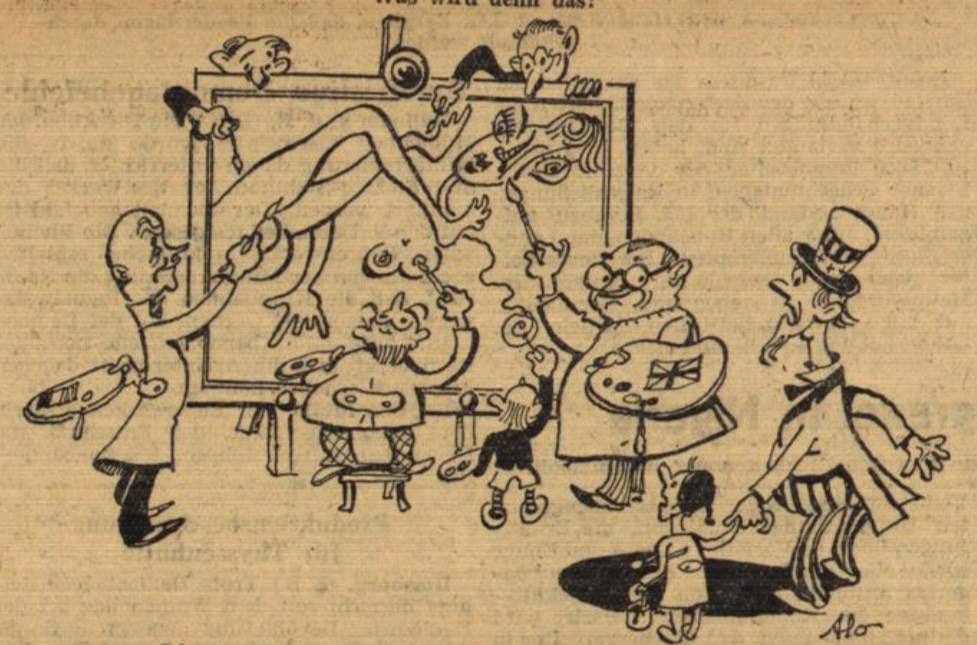
Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, so sagte Ulbricht, habe bewiesen, daß es möglich ist, das neue Deutschland aus eigener Kraft aufzubauen und zu einem besseren Leben zu gelangen. Ohne Zweifel werde das nicht ohne Auswirkungen auf Westdeutschland bleiben.

Der Handel der Westzonen führe allein über Berlin, der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik.

Nach Angaben Ulbrichts hat sich die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik die Aufgabe gestellt, die Rationierung bis auf Fett und Fleisch im nächsten Jahre abzuschaffen. Dazu sei eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität der Industrie und Landwirtschaft notwendig. Mit dem Ziel, den Friedensstand der Produktion und die Hektarerträge der Friedenszeit in der Landwirtschaft zu erreichen.

Neue Wissenschaften durch Atomenergie

Halle. (dpa) Auf einem Treffen deutscher und sowjetischer Wissenschaftler und Studenten in Halle kündigte der französische Generalsekretär der Kulturabteilung der Gesellschaft „Frankreich-Sowjetunion“



„Die von Ihnen bestellte „Einigung Europas“, — ganz modern!“

Unwiderstehlicher als jede Atombombe

Es soll versucht werden, den verbreiteten Fehler zu vermeiden, der darin besteht, daß man die Dinge nicht so sieht, wie sie sind, sondern so, wie man — aus diesen oder jenen Gründen — möchte, daß sie seien.

Zweifelloso stellt Deutschland ein Problem in der Weltpolitik dar. Aber doch nur eins unter vielen. Und nicht einmal das wichtigste. Daraus ergibt sich, daß ein Frieden mit Deutschland unter Umständen eine Entspannung auf einem Teilgebiet, aber keineswegs eine Entspannung der gesamten Weltlage herbeiführen kann.

Warum nur unter Umständen? Weil die Spannung, die beseitigt werden soll, durch einen Friedensschluß mit Deutschland gar nicht unmittelbar berührt wird. Um was für eine Spannung handelt es sich denn im Grunde? Etwa um eine Spannung zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken? Ja und nein. Es handelt sich nicht um eine Spannung zwischen Ländern, auch nicht um eine Spannung zwischen Nationen, sondern um eine Spannung zwischen ökonomischen Systemen. Die beiden Pole dieser Spannung liegen in den Vereinigten Staaten und in der Sowjetunion im engeren Bereich der Pole gibt es praktisch keine Parteien, die miteinander um den Sieg des einen oder anderen Systems kämpfen. In den Vereinigten Staaten herrscht der Kapitalismus (in hunderten Schattierungen), und zwar bei den Reichen wie bei den Aermsten. Auch der ärmste Arbeitlose in den Staaten ist in der Regel ein Kapitalist von Genesung, ein potentieller Kapitalist.

Klasse, also — mit amerikanischem Maßstab gemessen — keine Klasse. Ebenso ist die Sowjetunion praktisch ein klassenloser Staat nur mit dem umgekehrten Vorzeichen. Welchen dieser Pole man als negativ und welchen man als positiv bezeichnen will, bleibt der Entscheidung jedes Einzelnen überlassen. Zwischen den beiden einander entgegengesetzten Polen ist jedoch ein Spannungsfeld entstanden, das die ganze übrige Welt, insbesondere Deutschland, umfaßt. Die feindlichen Kräfte, die die Spannung bewirken, erstrecken sich horizontal durch alle Länder hindurch, ohne Rücksicht auf die politischen nationalen und sonstigen Grenzen. Hier, in der horizontalen Schichtung, und nicht in den vertikalen Gegensätzen, bekundet sich die eigentliche Spannung der Welt, neben der alle anderen, die gewiß auch vorhanden sind, doch nur eine untergeordnete, manchmal freilich auch eine vernebelnde Rolle spielen. Die entscheidende Frage heißt also: soll die Welt kapitalistisch oder sozialistisch werden? Es liegt im Wesen sowohl des Kapitalismus als auch des Sozialismus, daß jeder danach strebt, danach streben muß, sich total und global durchzusetzen. Man kann also nicht etwa entgegenen, es gäbe doch auch die Möglichkeit, daß die Welt sich teils kapitalistisch und teils sozialistisch organisiere. Damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, die Entscheidung müsse nun durch einen Krieg herbeigeführt werden. In der Regel bringen Kriege übrigens viel weniger Entscheidungen mit sich, als man gemeinhin annimmt. Man braucht nur an den letzten Krieg zu denken der ja in der Regel ein Kapitalist von Genesung, ein potentieller Kapitalist.

alismus kann nur dadurch fallen, daß das eine oder andere System sich in der Realität als das bessere erweist, das heißt als dasjenige, das der größtmöglichen Menge von Menschen auf die Dauer das menschenwürdige Dasein verschafft. Und dieser Beweis kann nicht nur, er muß sogar ohne Krieg erbracht werden, wenn er zutiefst gültig sein soll. Die innere Richtigkeit eines Systems wird nicht durch Atombomben und nicht durch Bakterienwolken, sondern durch die Lebensbedingungen darzulegen, die das betreffende System mit sich bringt. Denn die besseren, d. h. die gerechteren Lebensbedingungen, das größere soziale Glück, stellen ein Argument dar, das beweiskräftiger und unwiderstehlicher ist, als jede Atombombe.

Die wahre und klare Entscheidung im Kampf zwischen dem Kapitalismus und Sozialismus kann nur dadurch fallen, daß das eine oder andere System sich in der Realität als das bessere erweist, das heißt als dasjenige, das der größtmöglichen Menge von Menschen auf die Dauer das menschenwürdige Dasein verschafft. Und dieser Beweis kann nicht nur, er muß sogar ohne Krieg erbracht werden, wenn er zutiefst gültig sein soll. Die innere Richtigkeit eines Systems wird nicht durch Atombomben und nicht durch Bakterienwolken, sondern durch die Lebensbedingungen darzulegen, die das betreffende System mit sich bringt. Denn die besseren, d. h. die gerechteren Lebensbedingungen, das größere soziale Glück, stellen ein Argument dar, das beweiskräftiger und unwiderstehlicher ist, als jede Atombombe.

Welche Rolle spielt in dieser weltweiten und weltweiten Auseinandersetzung die Frage, ob Deutschland einen Friedensvertrag hat oder nicht? Scheinbar gar keine.

Pressestimmen

Und wenn der Marshall-Plan fehlschlägt? In dem Maße, wie die Fälligkeitstermin von 1952 heranrückt, und sich die Schwierigkeiten einer europäischen Union mehr und mehr, scheint sich die Pariser Presse der Tatsache bewußt zu werden, daß die Fassade der OEEC und der Straßburger Kongreß den Weg nicht aufzeigen konnten, den man anders als mit Worten hätte einschlagen müssen.

Die Amerikaner haben soeben zu verstehen gegeben, daß sie keineswegs auf die scheinbare europäische Einmütigkeit hereinfallen, die vorgetuschelt wurde, als es sich darum handelte, die Gelder zu teilen, die aber nachher bereit ist, dem anderen in die Beine zu schießen. Ihr Fehler bestand darin, zu glauben, oder zu tun, als ob sie glaubten, daß die europäische Einheit das Allheilmittel sei für die Uebel an denen wir leiden.

Erstens ist die Verbindung zwischen Europas Mangel an Dollars und seinen Mangel an innerer Einheit nur eine oberflächliche. Ferner ist die Vereinigung der Länder Westeuropas keine tatsächliche, sondern nur eine landwirtschaftlichen und weniger entwickelten Länder des europäischen Ostens, die durch den eisernen Vorhang abgetrennt wurden, fehlen, andererseits, weil es unsinnig wäre, in ein- und demselben Ganzen Griechenland oder die Türkei mit Großbritannien zu vereinigen. Ein gemeinsamer Mangel an Dollar bedeutet keineswegs eine Identität der Probleme.

Die einzige neue Tatsache ist die Anerkennung der Hitchcockereien und der vielen umherfliegenden Funken noch keine Explosion stattgefunden, woraus man den beruhigenden Schluß ziehen kann, daß weder die Mehrheit des amerikanischen Volkes, noch die Völker der Sowjetunion, es auf einen Krieg abgesehen haben. Aber darin liegt keine Gewähr, daß es auch in Zukunft so bleibt. Daher werden alle friedliebenden Menschen darauf dringen müssen, daß die leibungsflächen und explosiven Stellen zunächst vermindert werden. Ein großzügiger Friedensschluß mit dem gemeinten Deutschland, der den Abzug aller Besatzungen mitlächte, würde die Kriegsgefahr um ein beträchtliches herabmindern. Freilich, die Grundspannung wäre damit nicht aus der Welt geschafft. Aber es bestünde doch wieder ein wenig mehr Aussicht, daß das gewaltigste soziale Experiment aller Zeiten unter normalen Bedingungen ablaufen könnte.

Manfred Hausmann (Aus der Diskussion der Kultur-Zeitschrift „Aufbau“, Berlin.)

Gemeinsame Sicherheitsinteressen

Was an unserer gegenwärtigen deutschen Politik kritisiert werden muß, ist das, worüber sie nicht spricht. Während wir unsere Tagesfragen durch einigermaßen vernünftige Kompromisse, wie dem gestrigen lösen, wird nichts unternommen, uns davon abzuhalten, auf lange Sicht in große Schwierigkeiten zu geraten. Die Gefahrenpunkte für die Sicherheit in Westdeutschland sind nicht in erster Linie die Rüstungsindustrien. Das sind die allgegenwärtige Möglichkeit einer wiedererstehenden Armee und die lauten, wenn auch inoffiziellen Ansprüche auf Grenzänderung. Wir haben nie ernsthafte Anstrengungen unternommen, um diese Gefahrenpunkte auszuschalten.

Als einziger der drei westlichen Außenminister hat Herr Schuman auf die Notwendigkeit weiterer Viermächtegespräche hingewiesen, und er hat hierbei völlig recht. Die osteuropäische Furcht vor Deutschland kann zu zwei Zwecken gebraucht werden: entweder als eine Erpressungswaffe, die, ob sie nun erfolgreich ist oder nicht, zu gefährlichen Gegenmaßnahmen führen wird, oder als die Grundlage für ein erstes wenn auch begrenztes Abkommen. So weit sich der Westen und der Osten auch in ihrer politischen Einstellung zur deutschen Frage von einander unterscheiden, so haben sie doch noch viele gemeinsame Sicherheitsinteressen.

Warum nicht Handelsverträge mit der UdSSR?

Von verschiedenen Seiten wird immer nachdrücklicher die Notwendigkeit betont, mit den Ländern des europäischen Ostens und Südostens den Warenaustausch zu vergrößern. Erst kürzlich hat der amerikanische Hohe Kommissar für Deutschland, McCloy darauf hingewiesen. Eine wesentliche Grundlage für die Ausdehnung des deutsch-russischen Handels wird jedoch erst durch einen Handelsvertrag geschaffen sein. Vorläufig sind jedoch noch nicht einmal die Vorbereitungen für ein derartiges Abkommen getroffen worden. Wohl haben andere europäische Länder, wie Großbritannien und Frankreich, ihren Warenaustausch mit der UdSSR vertraglich geregelt. Für Westdeutschland wird zunächst einmal zu klären sein, in welchen Formen der Handel mit Rußland entwickelt werden kann. Weiter wird festzustellen sein, welche Waren nach Art und Menge die Westzonen beziehen und welche sie liefern können. Der Warenaustausch zwischen Deutschland und den Sowjetrepubliken vor dem Kriege wird dafür einen Anhalt geben können. „Wirtschaftsrevue“, Konstanz

MANNHEIM

Glocken des Friedens?

Wir haben an anderer Stelle unserer heutigen Nummer zu einem Vorgang Stellung genommen, der sich während einer kirchlichen Veranstaltung in einem Ort an der Bergstraße abspielte.

Pfarrer Teutsch stand damals nicht allein in der Kirche, und er hat leider auch heute unter seinen Berufsgenossen Gesinnungsgenossen. Vor einiger Zeit wurde in einem kleinen Dorfe im Odenwald in einer katholischen Kirche eine Predigt gehalten, die dem Inhalt dessen, was Pfarrer Teutsch sagte, in nichts nachstand.

Die Glocke, die sich der Hirte seiner Gemeinde in dem Odenwaldörfchen wünscht, soll also nicht eine Friedensglocke sein, sondern die Sturmglocke eines neuen Völkermordens.

Zweihundert italienische Stoffhändler

Wie dpa berichtet, haben sich in Mannheim 20 Italiener, die sich illegal in Westdeutschland aufhalten, am Montag freiwillig beim amerikanischen Militär-Gericht gemeldet.

Die Italiener, die allabendlich die Breite Straße bevölkern, sind fast ausnahmslos mit einem eintägigen Durchreisevisum nach Deutschland gekommen.

Nach Mitteilung der Polizei leben in unserer Stadt gegenwärtig über 200 illegale Italiener als Stoffgroßhändler.

Gedenkfeier auf dem Friedhof

Am Sonntag, den 4. Dezember, vormittags 11 Uhr, findet auf dem Mannheimer Hauptfriedhof an der Grabstelle des badischen Liederkomponisten Carl Isenmann eine Gedenkfeier aus Anlaß des 60. Todesjahres statt.

Stadtratsbeschluß wird in die Tat umgesetzt

Maßnahmen des Verwaltungsausschusses in Schulraumfragen — Zweckverband gegen Tuberkulose

In der Frage der Verwendung von Schulräumen zu Wohnzwecken, die gegenwärtig die Gemüter in Mannheim heftig bewegen, tagte gestern der Verwaltungsausschuß.

Der Oberbürgermeister teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß weitere Bemühungen seinerseits bei den Mannheimer Repräsentanten der amerikanischen Hohen Kommission um Freigabe der zwar beschlagnahmten, doch leerstehenden Wohnräume immer noch kein Ergebnis erzielt haben, war aber der Auffassung, daß man dennoch nicht alle Hoffnung aufgeben sollte.

Der von der kommunistischen Fraktion mit aller Energie geforderten Freimachung der Schulräume durch Firmen und, im Zuge der letzten Entwicklung, geschrumpften Behörden (Wirtschafts- und Ernährungsamt) ist nach Mitteilung des OB, dahingehend stattgegeben worden, daß der am Vormittag zusammengetretene Kulturausschuß einen Unterausschuß gebildet hat, der anhand der Unterlagen prüfen wird, wo hier noch Schulräume zurückgegeben werden können.

Von der Voraussetzung ausgehend, daß die in Schulräumen unterzubringenden Familien aus den Elendsquartieren nicht da ein-

gewiesen werden, wo Unterricht abgehalten werden muß, ferner aus der Erwägung heraus, bei der Wegnahme von Schulräumen möglichst Härten zu vermeiden, wurden vorläufig die leerstehende Goetheschule und die Kirchgartenschule in Neckarau bestimmt.

Beratungen über den Bau von Einfachwohnungen sind im Gange, man wird, wie der OB mitteilt, den Bau forcieren und hofft in vier Monaten bereits 100 Wohnungseinheiten erstellt zu haben.

Stadtrat Locherer (KPD) führte aus, daß im Laufe von vier Jahren den in Frage kommenden Geschäftsleuten es hätte gelingen müssen, einen anderen Sitz zu finden.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei

Der Polizeibericht meldet:

Morgens zwischen 4—5 Uhr machte sich ein Unbekannter an die Arbeit, um möglichst rasch und geräuschlos in die Schaufensterauslage eines Lebensmittelgeschäftes in der Seckenheimer Straße ein Loch zu schlagen und daraus 10—12 Rollschinken und 14 Flaschen Spirituosen mitzunehmen.

Während der Fahrt heruntergestürzt! Ein den Umständen nach sonderbarer Unfall ereignete sich auf der Morfeldstraße.

Familienstreit und seine Folgen Familiäre Streitigkeiten nahmen bei einer auf dem Waldhof wohnenden Familie einen tragischen Abschluß, als plötzlich ein bei dieser Familie wohnhafter Onkel von seinem Bett aufstand und dem Wohnungsinhaber mit einem Küchenmesser je einen Brust- und Lungenstich versetzte.

In flagranti erwischt

Wenn er auch alle Vorsichtsmaßnahmen zu einem guten Gelingen getroffen hatte, so konnte er diesmal sein Vorhaben doch nicht mit Erfolg durchführen.

Das war nicht seine Absicht

Im Gefühl des Verkehrs steuerte der Fahrer eines Personkraftwagens in der Käferstraße bei dem Versuch, in eine Seitenstraße einzubiegen, unbeabsichtigt eine Gaslaterne an, wobei die Vorderseite des Wagens schwer beschädigt wurde.

„Die Frauen dürfen nicht abseits stehen“

Erika Buchmann vor den kommunistischen Frauen

(m.) Am Sonntagnachmittag hatten sich in der Kantine der Motorenwerke Mannheim die Frauen der kommunistischen Partei zusammengefunden zu einer Feierstunde der arbeitenden Frau.

Den äußeren Rahmen der Veranstaltung bildeten Darbietungen musikalischer, gesanglicher und literarischer Art. Das Mandolinorchester „Freie Volksmusik“ konzertierte meisterhaft, der Frauenchor der Freien Sängervereinigung brachte Liedwerke zu Gehör, und die Schauspielerinnen Wally Bischoff Rezitationen von Kurt Tucholsky.

Im Mittelpunkt stand das Referat von Erika Buchmann vom Parteivorstand. Die Rednerin führte aus, daß vor 1 1/4 Jahren der Marshall-Plan auch für Westdeutschland angefallen sei, als dessen Folge sich Teuerung und Arbeitslosigkeit herausgestellt hätten.

anspruchsvollen Schulräumen durchaus keine Beschränkung auferlegten, sondern sich breit machen würden. Durch Behörden freigewordene Räume seien verständlicherweise durch Behörden wieder besetzt worden.

Zur Tuberkulosebekämpfung gab Stadtdirektor Schell bekannt, daß im Altersheim Collinstraße zur Zeit 104 Tbc-Kranke untergebracht seien, von denen 95 Prozent absolut hoffnungslose Fälle darstellten.

Nach kurzer Debatte stimmte der Verwaltungsausschuß der Gründung eines solchen Zweckverbandes zu. Ein Schulschein-Darlehen in Höhe von 500 000 DM bei der Kommunal- und Landesbank Mannheim zur Beseitigung von Kriegsschäden in den Stadtwerken wurde genehmigt.

Der Wortlaut der Entschlüsse

Die Frauensammlung der KPD Mannheim vom 27. November 1949 protestiert auf das entschiedenste gegen den Freispruch der früheren Reichsfrauenführerin Schlotz-Klink.

Mit dem gemeinsamen Lied „Brüder zur Sonne zur Freiheit“ klang der Nachmittag der Frauen, der einen ausgezeichneten Besuch aufwies, aus.

250 Mannheimer Frauen begrüßen den Antrag der KPD-Fraktion im Bundestag auf gleichen Lohn bei gleicher Arbeit und verlangen seine rascheste Behandlung durch den Bundestag.

Im Dienste der Gemeinde

Kommunalpolitische Tagung der KPD.

Am vergangenen Sonntag führte die Kommunistische Partei Kreis Mannheim eine Konferenz der auf kommunal-politischem Gebiet tätigen Parteimitglieder durch.

Im Vordergrund jeder Gemeinde steht das Wohnungsproblem. Die Kommunisten treten dafür ein, daß weit mehr als bisher Kredite vom Land für den Wohnungsbau gegeben werden.

Protestkundgebungen in Mannheim

gegen die volksfeindliche Politik in Bonn Mannheim-Waldhof am Freitag, den 2. Dezember 1949, um 19.30 Uhr, im Lokal „Brückl“.

Mannheim-Neckarau am Freitag, den 2. Dezember 1949, 19.30 Uhr, im Lokal „Engel“, Rheingoldstraße.

Sozialdemokraten — Kommunisten — Gewerkschaftler — erscheint in Massen!

Beispiel herausstellte, die Kosten hierbei niedriger liegen.

Die auf der Konferenz versammelten Gemeindevorteiler beauftragten die anwesenden Landtagsabgeordneten der KPD, dafür einzutreten, daß Kleinhausbesitzer, deren Einkommen unter 300 DM monatlich liegt, nicht zur Soforthilfe-Abgabe herangezogen werden.

Ein besonderer Punkt der Diskussion bildete die Gepflogenheit der Gemeindevorteiler, außerordentliche Neuanschaffungen, oder besondere Aufwendungen, wie z. B. der Ausbau neuer Gleisanlagen, in den ordentlichen Haushalts-Etat aufzunehmen.

Versammlungen der KPD Mannheim

Neckarstadt-West, Mittwoch, den 30. November 1949, 19 Uhr, im Lokal „Goldene Schlange“ Mitgliederversammlung.

Sandhofen, Mittwoch, den 30. November 1949, 20 Uhr, im Lokal „Gambirinus“ Mitgliederversammlung.

Neckarau, Donnerstag, den 1. Dezember 1949, 19.30 Uhr, im Lokal „Engel“ Funktionärssitzung.

Affaire BLUM ROMAN VON R. A. STEMMLE Copyright 1948 by Filmverlag, Berlin 24. Fortsetzung „Wär ja alles zu ertragen, wenn die Butter nich von Tag zu Tag teurer würde.“

„In Dresden.“ „Und bekümmert sich die Schule von der Dingsbums —“ „Von der Wigman!“ „Da paßt er doch hin. Lauter so intellektueller Zinnober!“

„Gleichfalls, gleichfalls... Guten Abend!“ „Ich finde die Geschichte oberfaul. Ich möchte bloß wissen, warum die Staatsanwaltschaft so lange fackelt.“

der gerichtlichen Untersuchung, in dem nicht über Schuld oder Unschuld irgendeiner Person geurteilt, sondern lediglich das Beweismaterial ermittelt wird, auf Grund dessen die Entscheidung zu ergehen hat, ob gegen eine Person Anklage zu erheben ist oder nicht.

sachlichen Momente gegen Herrn Konrad vorbringen kann, greift sie zu dem letzten und schäbigsten Mittel, indem sie heute durchgängig — also anscheinend auf Grund einer höheren Anregung — den Untersuchungsrichter Konrad als hochgradig nervös und total überarbeitet hinstellt, da seine Nerven erschöpft seien und dergleichen Unsinn mehr.

Nachrichten aus Karlsruhe

Prozeß gegen Rube

Karlsruhe (wb). Das Schwurgericht Karlsruhe verhandelt am 5. Dezember gegen den ehemaligen Kriminalsekretär Adolf Rube aus Karlsruhe, gegen den Anklage wegen Mordes erhoben ist. Rube wird vorgeworfen, an verschiedenen Verbrechen, die im jüdischen Deportiertenlager Minsk begangen worden sind, namhaft beteiligt gewesen zu sein.

Anschluß an Hamburger Loge

Karlsruhe (wb). Nach Auflösung der internationalen Artistenloge in Stuttgart wird sich der Ortsverband der Artisten in Karlsruhe der internationalen Artistenloge in Hamburg anschließen. In einer Stellungnahme erklären die Karlsruher Artisten, sie seien mit der Auflösung der internationalen Artistenloge in Stuttgart einverstanden.

Reger Besuch der badischen Jugendherbergen

Karlsruhe (wb). Einen regen Besuch der nord- und südbadischen Jugendherbergen konnte der badische Jugendherbergsverband in diesem Jahr verzeichnen. Mit rund 50000 Übernachtungen ist die Zahl der Besuche gegenüber dem Vorjahr um über das fünffache angestiegen.

Veranstaltungen der KPD Karlsruhe

Südweststadt. Am Donnerstag, den 1. Dezember 1949, um 20 Uhr, im „Schrumpfen Bierkeller“ Mitgliederversammlung. Rufheim. Am Donnerstag, den 1. Dezember 1949, um 20 Uhr in der „Krone“ Mitgliederversammlung.

Um einen Totogewinn

Geislingen (wb). Beim 32. württembergisch-badischen Fußballturnier am 15. Mai dieses Jahres verzeichnete ein jetzt in Geislingen lebender Flüchtling einen „Zwölfer“. Die Gewinnsomme betrug damals 11885 DM.

Pforzheimer Raubmord noch nicht aufgeklärt

Die Polizei sucht vergebens den Eigentümer der Axt

Die Verbrecher, die bereits vor mehreren Wochen in Pforzheim den Kohlenhändler Bertsch in seinem Geschäft überfielen und mit einer Axt erschlugen, konnten bisher trotz eifriger Fahndung der Kriminalpolizei immer noch nicht ermittelt werden.

Wir hatten zwei Tage nach der Tat berichtet, daß zwei Personen festgenommen worden sind. Inzwischen ist aber die Zahl der als verdächtig festgenommenen Personen auf 60 angestiegen, die allerdings alle bei der vorgenommenen Untersuchung ein einwandfreies Alibi erbringen konnten und wieder freigelassen wurden.

Die Polizei ist bei ihren Ermittlungen in einer Sackgasse gelaufen. Da die Mordwaffe, das aufgefundene Beil, nicht zu dem Handwerkszeug des ermordeten Bertsch gehört, steht fest, daß es sich um ein wohl vorbereitetes Verbrechen handelt. Die Kriminalpolizei fahndet nun seit Wochen fieberhaft nach dem Eigentümer oder den Eigentümern des Beiles, ohne inzwischen auch nur einen Schritt weiterkommen zu sein.

Der Staatsanwalt hat nunmehr nochmals einen Anruf an die Bevölkerung gerichtet, um bei der Aufklärung des grauenvollen Verbrechens mitzuwirken. Vor allem wichtig ist es für die Polizei, irgendwelche Anhaltspunkte über den früheren Besitzer des am Tatort aufgefundenes Beiles zu erlangen.

„Der Schrecken des Härtsfeldes“

Heidenheim (wb). Das Schöffengericht in Neresheim verhandelte kürzlich gegen den als „Schrecken des Härtsfeldes“ bekannten 19jährigen Engelbert Böck aus Dischingen. Er war wegen 21 Einbruchsdiebstählen angeklagt, die er in zahlreichen Ortschaften

Generaldirektor Alex Möller's „Brotlose Kunst“ Antisoziale Gesinnung eines „Sozialisten“

Karlsruhe. Es kommt in letzter Zeit nicht selten vor, daß Angestellte von Versicherungsunternehmen entlassen werden. So hat den Einzelnen das Schicksal der Arbeitslosigkeit auch trifft, die Häufigkeit des Arbeitsplatzverlustes wurde zur Normalerscheinung, über die man — mit Ausnahme der Statistiker — allzu leichtfertig zur Tagesordnung übergeht. So wäre auch der Fall Anni Graf, Angestellte der Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft, nur einer von vielen geblieben, wenn nicht die Begründung für die Kündigung des Dienstverhältnisses sehr sonderbare Stellen enthalten hätte.

Man muß wissen: Frau Graf ist die Gattin eines der bedeutendsten Karlsruher Künstler der modernen Richtung. Herr Alex Möller, Generaldirektor der Karlsruher „Leben“, Präsident der Gesellschaft der Freunde des Badischen Staatstheaters und Landtagsabgeordneter, der ohnedies noch den Titel Sozialist für sich in Anspruch nimmt, fühlt sich als der Karlsruher Kulturheld, vor dessen Protektion oder Ungnade Schauspieler und Sängerinnen leben und bangen. Arthur Graf, der Maler, hatte nur eine Protektion, die seiner tapferen Frau. Sie verstand das Schaffen ihres Mannes und auch die Krise, von der alle Künstler nach der Währungsreform betroffen wurden.

den kapitalistischen Profit zur höchsten Gottheit erhaben und die Kulturschaffenden in den Abgrund der Not stieß.

Ein infamer Brief

Dafür hat Herr Alex Möller, der oberste Chef der Frau des Künstlers kein Verständnis, ganz im Gegensatz zu seinem sonstigen Gebahren, sich als Kunstmäzen aufzuspielen. Er läßt seine nächsten Mitarbeiter Dr. Robsam und Grevenmeyer einen Brief an den öffentlichen Anwalt für Wiedergutmachung schreiben, der die Interessen des vom Nazireich inhaftierten und von der Kunstakademie verjagten Malers vertritt. Darin heißt es u. a.: „Bei unseren Maßnahmen haben wir uns selbstverständlich von sozialen Gesichtspunkten leiten lassen. In erster Linie haben wir daher die Kündigung gegenüber verheirateten Ehefrauen ausgesprochen, um auf diese Weise den verheirateten männlichen Mitarbeitern den Arbeitsplatz zu erhalten. Die persönlichen Verhältnisse der Frau Graf sind uns zwar bekannt. Sie konnten jedoch letzten Endes aus den vorerwähnten Gesichtspunkten kein Anlaß für uns sein, von der Kündigungsmaßnahme abzusehen. Ausschlaggebend mußte für uns die Tatsache sein, daß sie verheiratet ist und dem Ehemann die Pflicht obliegt, für den Unterhalt seiner Familie zu sorgen. Der Umstand, daß Herr Graf schon seit Jahren einem brotlosen Erwerb nachgeht, gerecht uns nicht zum Versöhnen. Es kommt uns zwar nicht zu, ein Urteil über die Tätigkeit des Herrn Graf abzugeben, jedoch können wir uns nicht enthalten, festzustellen, daß es allein Sache des Herrn Graf wäre,

sich rechtzeitig nach einem einbringenderen Beruf umzusehen, statt seiner anscheinenden Passion nachzugehen und sich von seiner Ehefrau alimentieren zu lassen. Es ist zwar bedauerlich, daß Herr Graf, der zu dem Personenkreis der politisch Verfolgten gehört, infolge der gegen seine Ehefrau ausgesprochenen Kündigung an seine Pflichten erinnert werden muß. Entscheidend war aber, was auch Sie begreiflich finden werden, daß sich unsere Maßnahmen in erster Linie gegen verheiratete Ehefrauen richten mußten, deren Ehemänner heil aus dem Kriege zurückgekehrt sind und von denen erwartet werden kann, daß sie einer lohnenden Beschäftigung nachgehen. Auf diese Weise beabsichtigen wir, Herrn Graf die Möglichkeit zu geben, sich nunmehr in den Arbeitsprozeß einzuschalten.“

Wir sind davon überzeugt, daß, nachdem bereits die „Neue Zeitung“ zu diesem Fall Stellung genommen hat, Herr Alex Möller und seine Direktionsgehilfen sehr bedauern, ihre wahre Gesinnung schriftlich fixiert zu haben. Ihre sozialen und moralischen Sentenzen sind weder sozial noch moralisch. Was wissen denn diese Großverdiener davon, wie sich Familien mit kleinem Einkommen mühselig durchbringen müssen, und daß es zum Lebensnotwendigsten nur langt, wenn die Frau noch dazu verdient. Ihre Theorie von der Unterhaltspflicht des Mannes und dem Doppelverdienst ist nichts anderes, als eine niederträchtige Heuchelei, mit der sie sich ein soziales Mantelchen umhängen wollen. Die Biedermänner vom Schlage eines Alex Möller, der zu den großen, gesellschafts-

schädlichen Doppelverdienern zählt, sind allerdings nicht fähig, sich an die eigene Brust zu schlagen.

Der Verband bildender Künstler nimmt Stellung

In einem Schreiben an den Kulturausschuß des württemberg-badischen Landtags verwarf sich der Verband bildender Künstler energisch dagegen, daß das Kunstschaffen auf die Stufe von „Faulenzer-Passionen“ herabgewürdigt wird. Es heißt darin: „Wenn in der Begründung der Karlsruher Lebensversicherung gegen Herrn Graf der Vorwurf erhoben wird, daß er es vorziehe, seiner ‚ausweidenden Passion‘ zu leben, um sich nicht um die wirtschaftliche Existenz seiner Familie zu kümmern, so spricht diese merkwürdige Einstellung dafür, daß es immer noch Kreise gibt, denen am kulturellen Leben offenbar nichts gelegen ist. Ganz abgesehen davon kann diese Einstellung dafür, daß es immer noch Kreise gibt, denen am kulturellen Leben offenbar nichts gelegen ist. Ganz abgesehen davon kann diese Einstellung in keiner Weise durch etwa betont soziale Haltung begründet werden. Es scheint, daß der absendenden Stelle dieses Briefes jedes Verständnis dafür abgeht, welches Opfer es bedeutet, wenn ein Ehepaar sich dazu entschließt, trotz der Härte der wirtschaftlichen Not durch festes Zusammenhalten das gesteckte Ziel im Interesse der Kunst und damit der Allgemeinheit zu erreichen. Solchen Opfermutes sind anscheinend wohl nur künstlerisch oder wissenschaftlich veranlagte und arbeitende Menschen fähig, während vielfach in den Köpfen derer, die ausschließlich sich von wirtschaftlichen und finanziellen Erwägungen leiten lassen, das Verständnis dafür fehlt. Zu diesen Betrachtungen nehmen wir uns deshalb das Recht, weil unser Kollege Graf als eines der stärksten Talente allgemein anerkannt ist. Der Verband bildender Künstler möchte mit diesem Schreiben an das Verständnis der verantwortlichen Persönlichkeiten appellieren, damit endlich in der Behandlung solcher Fragen eine andere Praxis Platz greift und künstlerische Betätigung nicht als eine ‚Passion‘ bzw. ‚Scheinarbeit‘ für Faulenzer hingestellt wird. Eine solche Auffassung ist, wenn sie von der Direktion eines so bedeutenden Unternehmens vertreten wird, eine Beleidigung der gesamten Kunstszene, gegen die sich der Landesverband bildender Künstler in Wahrung der Interessen seiner Mitglieder mit aller Entschiedenheit verhalten muß.“

Die Sache Graf wurde vor dem Arbeitsgericht ausgetragen. Die Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft nutzte die Zwangslage des Künstlerehepaares zu einem beschämenden Vergleich aus, der nur noch die antisoziale Gesinnung der verantwortlichen Leiter der Gesellschaft unterstreicht. Ein Aquarell von Graf wurde als einziges einer Auswahl von Werken Karlsruher Malern für das Bundeshaus in Bonn gekauft. Der Leiter der staatlichen Bildergalerie, Dr. Mühlth, bestättigte in einem Schreiben an Alex Möller die künstlerischen Qualitäten des Ehemannes seiner Angestellten. Und trotzdem, Herr Graf soll versuchen, als Hilfsarbeiter unterzukommen, denn nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch soll der Mann die Frau ernähren. Generaldirektor Möller ist dazu sicherlich in der Lage. Viel seiner Angestellten und tausende von Werktätigen aber nicht.

Ausstellung der bildenden Künstler

Karlsruhe (wb). In Karlsruhe findet zur Zeit eine Weihnachtsausstellung nordbadischer Künstler statt. Die Ausstellung zeigt Gemälde, Graphiken und Plastiken. Durch die Ausstellung soll den Karlsruher Künstlern die Chance geboten werden, vor Weihnachten eine Reihe ihrer Werke zu verkaufen.

Bessere Wege für Behelfsheime

Das Behelfsheim-Viertel im Gorchheimer Tal wird nunmehr weiter ausgebaut und die noch vorhandenen Lücken werden sich schließen. Mit großer Geduld und eisernem Arbeitsaufwand bauen sich dort Arbeiter ihre Häuschen. Wer bisher die Anlage der Siedlung sehr unregelmäßig angelegt, so ist durch den weiteren Aufbau zu hoffen, daß der Anblick dieses Viertels in Zukunft besser und freundlicher sein wird als bisher. Das Stadtbauamt hat bisher manches getan, um vor allem die Wegverhältnisse im Viertel zu bessern. Doch kann man wohl sagen, daß das Behelfsheim-Viertel im Gorchheimer Tal immer noch sehr mangelhaft behandelt wird. Es ist noch vieles zu tun, um einigermaßen normale Verhältnisse zu schaffen. Bei Regenwetter ist es wirklich ein Kunststück, den Durchgangsweg zu passieren. Deshalb tut dringende Abhilfe not. Bis zur endgültigen Lösung würden einige Fuhren Schotter, z.B. auf dem Durchgangsweg festgewalzt, den Weg doch vorläufig einigermaßen passierbar machen. Auch die Beleuchtung des Viertels ist immer noch sehr mangelhaft.

152 Heimen, und bei der Betreuung der 65000 Kindern in den Erholungslagern des vergangenen Sommers tätig waren. Herr Manz betonte, daß die Arbeiterwohlfahrt kein Wohltätigkeitsverein für „Damen der Gesellschaft“ ist, sondern als überparteiliche Organisation der Schaffenden ihren Teil an der Lösung der sozialen Probleme im Sinne des Friedens der Völker mitarbeiten will. Nach Ehrung der ältesten Teilnehmerin, der 83jährigen Frau Helfenstein aus der Gerberbach, saßen die Altgenossen mit dem Silberhaar noch eine gemütliche Stunde beisammen.

Wochenbericht des Polizeiamts Weinheim

Das Polizeiamt Weinheim bearbeitete in der Berichtswoche 19 Vergehen und 38 Übertretungen und zwar 6 Diebstähle, 3 Unterschlagungen, 2 Münzvergehen, 4 Verstoße gegen die Landesbauordnung, je 1 Fall von Hausfriedensbruch, Betrug, Widerstand und Beleidigung, 29 Übertretungen der StrVo., 8 Fälle groben Unfalls und 1 Ruhestörung. Zwecks Strafverbüßung wurden 2 Personen (darunter 1 Ausländer) in das Landesgefängnis Mannheim eingeliefert. Fußballer tanzen

Villingen Gäste siegen

Am Sonnabend hatte Weinheim eine ganze Reihe von Veranstaltungen. Unter allen ragte eine ganz besonders hervor. Aus Villingen im Schwarzwald waren die besten Kunstturner gekommen. Es war wirklich ein Genuß diesem Kunstturnen zuzusehen. Wunderbare Leistungen von den Villingern und Weinheimern, ganz gleich ob sie am Barren, Reck oder als Bodenübung geturnt wurden. Einzelne Leistungen traten ganz bedeutend hervor und konnten dementsprechend auch von den Kampfrichtern mit der höchsten Punktzahl (20) bewertet werden. Die Stadthalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Villingen trug den Sieg davon.

Beschleunigen Provokationen die Heimkehr?

Proteste im Karlsruhe Konzerthaus gegen niederträchtige Hetze

Karlsruhe. Wir erleben es nicht zum erstenmal, daß das berechtigte Verlangen nach baldiger Heimkehr der Kriegsgefangenen von den antikommunistischen Hetzern im politischen und geistlichen Gewand zur Verleumdung der Sowjetunion benutzt wurde. Jedes Lügennährchen aus der Küche des SPD-Pressedienstes und anderer westlicher Propagandazentralen wird als authentisches Material für die angebliche Unmenschlichkeit der Sowjetbehörden bei der Behandlung der Kriegsgefangenen ins Feld geführt.

Oberbürgermeister Töpfer als Versammlungsleiter der Karlsruher Kundgebung für die Freilassung der Kriegsgefangenen war sichtlich bemüht, die Veranstaltung in einem würdigen und sachlichen Rahmen zu halten. Auch der erste Redner der Heimkehrerassociationen, die die Freilassung der Kriegsgefangenen ins Feld führten, daß noch immer mehr als 20000 Heimkehrer auf einen Arbeitsplatz warten. Er unterstrich damit ungewollt das völlige Versagen der westdeutschen Politiker, wenn es gilt, diesen Menschen reale Hilfe zu geben und nicht nur die Kriegsgefangenen als billiges politisches Propagandamittel gegen den Osten zu verwenden.

Von Professor Fluck, dem kirchlichen Wortführer des deutsch-amerikanischen Antikommunismus war kaum anderes zu erwarten, als eine verleumderische Gegenüberstellung der Bestialitäten des Nazireichs mit den angeblichen Untaten der Sowjetunion. Wenn er von der Menschlichkeit spricht und erklärt, „daß jetzt wir Deutschen von der ganzen Welt die Menschlichkeit für uns fordern, nachdem man solange dem deutschen Volk den Vorwurf der Unmenschlichkeit gemacht hat“, dann weiß man, daß Leute dieses Schlages die deutsche Vergangenheit auslöschen möchten mit dem Geschrei über die angeblichen Untaten anderer.

Zu den von der gesamten bürgerlichen Pressemeute entstellte wiedergegebenen Zwischenfällen kam es aber erst, als Frau Pfarrer Löw sich zu der niederträchtigen Verleumdung verstieg, daß der russische Lagerarzt Iwanoff medizinische Versuche an weiblichen deutschen Kriegsgefangenen gemacht hätte. Den Höhepunkt erreichten die Proteste mit dem Auftreten eines SS-Mannes, der im Namen seiner SS-Kameraden das Schweigen über das Schicksal der brutalsten Horden der hitlerischen Kriegsmaschine in der Gefangenschaft endlich brechen wollte. Die Kundgebung mußte unterbrochen werden und man glaubte sich in die Zeit zurückversetzt, als in Karlsruhe die braunen Horden mit ihrem Anhang den Abtransport des SPD-Ministers Remmele und seiner Leidensgefährten ins KZ Kislau mit sadistischer Rohheit begleiteten.

Frau Löw richtete an die Welt die Frage nach dem Verbleib der Hunderttausende Vermißter. Sie hätte besser daran getan, diese Frage an die verantwortlichen Nazikriegsverbrecher und ihre Generäle zu richten, die bewußt dem deutschen Volke die Verlustziffern

verschwiegen haben. Frau Löw hätte sich daran erinnern sollen, daß sie im Jahre 1933 ihre Vergangenheit als religiöse Sozialistin öffentlich abschwor und sich zu Adolf Hitler bekannte. Anscheinend denkt sie nicht mehr daran, dann sonst würde sie sich sagen, daß ihr vermühter Sohn auch mit durch ihre Schuld in diesen möderischen Krieg getrieben wurde. Von einem Menschen, der so leicht seine Gesinnung ablegen kann, wirkt der Ruf „Nie wieder Krieg“ nicht ganz echt.

Das Eingreifen der Polizei und die Brutalität eines Polizisten waren völlig überflüssig. Oder ist das Zeitalter der politischen Intoleranz schon wieder so weit fortgeschritten, daß die öffentlichen Sicherheitsorgane das Verlangen eines nazistischen Maulkorbs unterstützen? Wir Kommunisten sind nicht die Letzten, die die baldige Heimkehr des letzten Kriegsgefangenen wünschen. Ob aber mit einer solchen Kundgebung wie der in Karlsruhe die günstigsten Voraussetzungen dazu geschaffen werden, wagen wir mit Recht zu bezweifeln.

Ein Glockenbazar mit politischer Hetzrede

Der beredigte Nazipfarrer Teutsch „besucht“ seine alte Gemeinde

Leutershausen. Bei dem hier stattgefundenen Glockenbazar der evangelischen Gemeinde ereignete sich ein mehr als bedauerlicher Zwischenfall. Zu dem Bazar, bei dem sich in seltener Einmütigkeit Menschen aller Parteilichungen und Konfessionen ausnahmsweise friedlich zusammengefunden hatten, und zu dessen Gelingen auch der Arbeiter-Sängerband in loyaler Weise mit seinen Darbietungen beitrug, war von der evangelischen Gemeinde auch der früher in Leutershausen tätige Pfarrer Teutsch eingeladen worden. Er konnte es sich nicht verknappen, den Bewohnern des Ortes den Beweis zu erbringen, daß er sich an seiner nazistischen Gesinnung, die er früher in unserer Gegend offen zur Schau trug, nichts geändert hat. Pfarrer Teutsch fing seine Rede mit folgendem Satz an: „Seien wir froh, daß wir nicht dem Bolschewismus verfallen sind!“ Der seltsame Diener Gottes hielt es u. a. für notwendig, den Anwesenden folgenden geistreichen Satz zu bieten: „Ich heiße Teutsch und bin ein Teutschler.“

Den Einwohnern im Landkreis Mannheim und vor allem an der Bergstraße ist Herr Pfarrer Teutsch noch in guter Erinnerung. Damals hat er die Kanzel dazu benützt, um für den Faschismus und die Kriegsvorbereitung Propagandareden zu halten. In Leutershausen, wo er vor 1933 mehr Weinbergbesitzer war als seiner Tätigkeit als Ortspfarrer nachzugehen, hat er die SA-Schlagergarde des Ortes aus eigener Tasche eingekleidet. Daß es damals in Herrn Pfarrer Teutschs Haus sehr stramm zugeht mit täglicher Fahnennüßung und Nazi-Morgenlied, ist allen Einwohnern von Leutershausen noch in bester Erinnerung.

Daß die am Bazar der evangelischen Gemeinde mitwirkenden Arbeitersänger ihrer Empörung ob solcher Rede eines Pfarrers Ausdruck geben, ist verständlich, und nur dem schlichtendsten Eingreifen des evangelischen Orts Pfarrers war es überhaupt zu verdanken, daß die Provokationen von Teutsch nicht weitere Auswirkungen hatte. Der ebenfalls als Gast des Glockenbazars anwesende katholische Pfarrer des Ortes kraulte sich während der Rede von Teutsch fortwährend verlegen die Haare.

Jedem Einsichtigen muß es klar sein, daß die Hetze gegen Rußland uns schon einmal an den Rand des Abgrundes brachte, und die evangelische Kirche hat damals ihr Teil dazu beigetragen durch die Duldung solcher nazistischer Pfarrer, wie Teutsch einer war. Reden, wie sie Teutsch wiederum bei einer

kirchlichen Veranstaltung, wie die in Leutershausen, halten konnte, sind dazu angetan, das deutsche Volk in eine noch größere Katastrophe zu stürzen, aus der es keinen Ausweg mehr geben würde. Wenn sich die evangelische Kirche nicht noch einmal schuldig machen will am deutschen Volke, dann muß sie raschestens solche Redner wie Pfarrer Teutsch die Möglichkeit nehmen, ihre Hetze zu betreiben.

Das Behelfsheim-Viertel im Gorchheimer Tal wird nunmehr weiter ausgebaut und die noch vorhandenen Lücken werden sich schließen. Mit großer Geduld und eisernem Arbeitsaufwand bauen sich dort Arbeiter ihre Häuschen. Wer bisher die Anlage der Siedlung sehr unregelmäßig angelegt, so ist durch den weiteren Aufbau zu hoffen, daß der Anblick dieses Viertels in Zukunft besser und freundlicher sein wird als bisher. Das Stadtbauamt hat bisher manches getan, um vor allem die Wegverhältnisse im Viertel zu bessern. Doch kann man wohl sagen, daß das Behelfsheim-Viertel im Gorchheimer Tal immer noch sehr mangelhaft behandelt wird. Es ist noch vieles zu tun, um einigermaßen normale Verhältnisse zu schaffen. Bei Regenwetter ist es wirklich ein Kunststück, den Durchgangsweg zu passieren. Deshalb tut dringende Abhilfe not. Bis zur endgültigen Lösung würden einige Fuhren Schotter, z.B. auf dem Durchgangsweg festgewalzt, den Weg doch vorläufig einigermaßen passierbar machen. Auch die Beleuchtung des Viertels ist immer noch sehr mangelhaft.

Die Bewohner des Behelfsheim-Viertels im Gorchheimer Tal wären Herrn Stadtbaumeister Kleefoot und Herrn Direktor Jöst gewiß dankbar, wenn sie Abhilfe schaffen würden. S.

Weinheim. Wie in den letzten Jahren hatte die Arbeiterwohlfahrt, Ortsgruppe Weinheim, eine größere Anzahl der ältesten Weinheimer Bürgerinnen und Bürger zu einem Nachmittag bei Kaffee und Kuchen eingeladen. Etwa 100 Frauen und Männer über 70 Jahren waren erschienen. Die Veranstaltung wurde von Musik- und Gesangs- darbietungen umrahmt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Hauptlehrer Manz, begrüßte die Versammelten und zeigte an Hand der Leistungen des Jahres 1949 die Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt auf. Die Organisation umfaßt heute 30000 Mitglieder, wovon 50000 freiwillige Helfer und Helferinnen in

Drei Flaschen Kognak für Charlie Chaplin

Sibirien und die Taiga sind bereits überflogen. Hier, an der Grenze seines Heimatlandes, ist das Flugzeug nach fünf Tagen und Nächten zum ersten Male zur Landung niedergegangen und hat zwanzig Minuten Ruhepause eingelegt. Die Passagiere laufen zu dem kleinen Häuschen mit dem anspruchsvollen Namen „Flughafen“. Hier erfahren sie die letzten Neuigkeiten von der Front.

Wieder beginnen die Motoren zu dröhnen. Der Pilot winkt und ruft etwas zurück. Starke Wehmut, wie sie jeder kennt, der einmal seine Heimat verlassen hat, erfüllt das Herz. Das Flugzeug löst sich von der Erde. Wir schweben wieder. Vor uns liegt Amerika.

Kurze Zeit vergeht, und das Flugzeug kreuzt über der Bering-Strasse. Langsam nähert sich der neue Kontinent. Der Steuermann ruft etwas und streckt die Hand aus:

„Yukon!“
Das Land der Jäger und Goldsucher aus den Romanen Jack Londons. Die Umrisse des Landes unter uns erscheinen uns irgendwie vertraut. Das Flugzeug gleitet abwärts. Sogleich werden wir das Land der kühnen, einfachen und aufrichtigen Menschen kennenlernen. Die gastfreundlichen Jäger und Goldsucher werden uns umringen und auf die Schulter klopfen. Durch das Heulen der Motoren höre ich bereits das „Wolfsblut“ bellen.

Der Flughafen. Eine betonierte Fläche. Das Flugzeug steht still. Kein Jäger zu sehen. Auch kein Goldsucher. Kein Wolfsblut. Dafür Polizisten. Die Militärpolizei von Fairbanks. Als erstes bestürmt man uns, als Sowjetbürger, die zum ersten Male den Boden des amerikanischen Kontinents betreten, wir sollten uns fotografieren lassen. Eine lebenswürdige Amerikanerin, die uns von der ersten Minute ab bedrängt und nicht schlecht russisch plappert, versucht hartnäckig, uns zu überreden.

„Unbedingt. Das ist sehr wichtig. Zur Erinnerung.“

„Jetzt gleich?“ wundert wir uns. „Ohne uns von dem langen Flug auszuruhen?“

„Ja, bitte, jetzt gleich, unbedingt gleich!“

Ein sowjetischer Ingenieur, der diesen Weg schon mehrmals zurückgelegt hat und von Moskau aus mit uns zusammengeflohen ist, rät: „Strauben Sie sich nicht. Ohne ein dutzendmal fotografiert zu werden, kommen Sie sowieso nicht nach Amerika.“

Wir fassen diese Worte als Scherz auf. Was für komische Käuze sind doch diese Amerikaner!

Doch schließlich wurden wir Reisenden aus Moskau von allen Seiten aufgenommen: Jeder von vorn, links, von rechts und von hinten, das Gesicht, die ganze Gestalt und bis zum Gürtel.

Man verspricht, uns diese Bilder zur Erinnerung zu schicken. Doch die lebenswürdige Amerikanerin hat dann ihr Versprechen vergessen. Sie war schon wieder damit beschäftigt, die Passagiere des nächsten ankommenden Flugzeuges zum Fotografieren zu überreden.

Vergeßlichkeit kann man natürlich verzeihen. Man kann die Sache sogar mit den Worten Jack Londons abschließen: „Wenn nicht, dann nicht.“ Wir wollten so schnell wie möglich unsere große, wichtige Arbeit beginnen.

Ein Flugzeug nach dem anderen startet von Fairbanks nach den USA. Doch wir wurden acht Tage in Fairbanks aufgehalten. Wie wir erfuhen, hielt uns die amerikanische Spionageabwehr in Quarantäne: wir wurden „geprüft“.

Endlich am neunten Tage teilte man uns mit: „Sie können weiter fliegen!“

Vor dem Abflug besichtigte die Militärpolizei sorgfältig unser Gepäck. In meinem Koffer befanden sich drei Flaschen des sogenannten „Bibliotheksk“- (Kollektions) Kognaks. Ein bekannter Fachmann der Weinindustrie hatte mich gebeten, diese drei Flaschen Charlie Chaplin als Geschenk mitzunehmen. Dieser Weinspezialist war ein großer Liebhaber des Films und ein Verehrer Chaplins.

Der Polizist, der die Rolle eines Zollbeamten ausübte, interessierte sich sehr für den Kognak.

„Was ist das?“ fragte er und ließ den Blick nicht von den Flaschen.

Ich versuchte, ihm die Geschichte dieser Flüssigkeit zu erzählen.

„Es gibt in Amerika so viel Kognak, wie Sie wollen,“ sagte der Polizist kopfschüttelnd. „Die Einfuhr von Spirituosen ist verboten.“

Ich wiederholte meine Erzählung von

meinem Moskauer Freund und von dem Geschenk.

Da sagte der Polizist: „Das ist kein Kognak. Ich glaube es nicht. In Rußland gibt es keinen Kognak. Sie haben nur Wodka.“

Mir war klar, daß ich das Geschenk nicht heil ans Ziel bringen konnte, und so schlug ich dem Polizisten vor, eine beliebige der Flaschen zu öffnen und ihren Inhalt zu kontrollieren.

Sofort änderte der Polizist den Ton. Er betrachtete die Flaschen sachkundig, wählte

Alphonsine umarmte mich

Erzählung von Anatole France

Alphonsine Dusuel, sieben Jahre älter als ich, war mager und kränklich; ihr Haar war fettig und ihr Gesicht voll Sommerprossen. Ich müßte mich sehr irren, wenn nicht diese Mängel später als ihre unverzeihlichsten in den Augen der Welt galten. Ich lernte andere, weniger schwere, an ihr kennen, wie Heuchel und Boshheit, die so natürlich bei ihr waren, daß sie Anmut besaßen.

Als meine liebe Mama mit mir eines Tages am Kai spazieren ging, begegneten wir Frau Dusuel und ihrer Tochter. Wir blieben stehen und die beiden Damen plauderten ein wenig.

„Dieser goldige Junge! Wie niedlich!“ rief Alphonsine und umarmte mich. Ohne daß ich damals so viel Intelligenz wie ein Hund oder eine Katze besessen hätte, war ich ein Haustier und liebte wie sie das Lob, das die wilden Tiere verachten. In einer Wallung, die die beiden Mütter rührte, hob mich die junge Alphonsine von der Erde, drückte mich gegen ihr Herz und bedeckte mich mit Küssen, während sie meine Niedlichkeit rühmte. Und im selben Augenblick stach sie mich mit einer Nadel in die Waden.

Ich begann mich zu wehren. Alphonsine mit Fäusten und Füßen zu bearbeiten, zu heulen, in Tränen auszubrechen.

Bei diesem Anblick bekundete Frau Dusuel durch den Ausdruck ihrer Augen und durch ihr Schweigen Ueberraschung und Entrüstung. Meine Mutter betrachtete mich schmerzlich, fragte sich, wie sie so ein ent-

artetes Kind in die Welt setzen konnte, und klagte bald den Himmel an wegen dieses unverdienten Unglücks, bald sich selbst, daß sie es durch ihre Fehler verdient habe. Schließlich stand sie bestürzt und verwirrt vor dem Geheimnis meiner Verderbtheit. Ich konnte es ihr auch nicht erklären, da ich es ihr nicht zu sagen verstand. Die wenigen Worte, die ich stottern konnte, reichten für diese Lage nicht aus. Auf meine Füße gepflanzt stand ich da und fuhr fort, unter Tränen zu keuchen; und die junge Alphonsine neigte sich über mich, trocknete meine Backen, bedauerte mich und entschuldigte mich:

„Er ist so klein. Schelten Sie ihn nicht, Frau Nozière. Das würde mir leid tun. Ich habe ihn so lieb!“

Nicht einmal, sondern zwanzigmal umarmte mich Alphonsine mit Zurückung, während sie mich mit einer Nadel in die Waden stach.

Später, als ich sprechen konnte, teilte ich diese Falschheit meiner Mutter und Frau Matthias mit, die mich betreute. Aber man glaubte mir nicht; man warf mir vor, daß ich die Unschuld verleumdete, um mein Unrecht zu bemängeln.

Ich habe der jungen Alphonsine ihre Falschheit und auch ihre fettigen Haare schon seit langer Zeit verziehen. Mehr noch, ich bin ihr dankbar, daß sie mich als zweijähriges Kind in der Kenntnis der menschlichen Natur so weit gefördert hat.

Henny Porten spielt wieder

Die Meldung, daß Henny Porten nach langjähriger Pause endlich wieder eine Rolle in einem deutschen Film — es handelt sich um den Real-Film „Absender unbekannt“ — spielen wird, wird viele Freunde des Films hoch erfreuen.

Henny Porten darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, Deutschlands erste Filmschauspielerinnen von Format gewesen zu sein. Bereits 1907 spielte sie, selbst noch blutjung, als Partnerin ihres Vaters ihre ersten Filmrollen in sogenannten „Phonophonen“, Tonbildern, filmische Illustrationen von Schallplatten. 1911 drehte sie bei Oskar Meßler in Berlin ihren ersten Film mit einer richtigen kleinen Handlung unter dem Titel „Das Glück der Blinden“. Der überraschende Erfolg in der ganzen Welt bringt ihr einen Vertrag mit Meßler ein, der bis 1921, dem Zeitpunkt der Gründung einer eigenen Filmgesellschaft, besteht.

Einen der Höhepunkte ihres Ruhmes kann Henny Porten nach dem ersten Weltkrieg erreichen. Damals entstand mit ihr in der Titelrolle „Anna Boleyn“ mit Emil Jannings in der Rolle Heinrichs VIII. als Partner. Es war ein Film, der nicht nur im Inland ein großer Erfolg wurde, sondern auch im Ausland die Atmosphäre des Hasses und der Mißachtung zu durchbrechen half.

Henny Porten hat seinerzeit, wie viele ausländische Filmfreunde ihr schrieben, zum Verständnis Deutschlands in der Welt mehr beigetragen, als manche Staatsmänner und Diplomaten.

Henny Portens größter Stummfilm war „Kohlhiesels Töchter“, ein Film, in dem die Künstlerin eine Doppelrolle spielte. Die endlose Reihe ihrer Filme läßt sich hier nur andeutungsweise aufzählen: „Mutter und

Kind“, „Hintertreppe“, „Geierwally“, „Mutterliebe“, „Das alte Gesetz“, „Kammernmusik“, „Zuflucht“.

Mit dem Aufkommen des Tonfilms 1930 trat für fast alle Stummfilmstars eine schwere Krise ein. Henny Portens weiche Altstimme aber erwies sich auch als mikrophonegerecht. In kurzer Zeit hatte sie sich aus dieses neue Instrument erobert und fügte ihren Erfolgen eine ganze Reihe neuer Filme an, unter ihnen Neufassungen alter Filme, wie „Kraich im Hinterhaus“. Unter ihren bekanntesten Filmen sind zu nennen: „Symphonie eines Lebens“, „Kommodianten“, „Familie Buchholz“, „Neigung“, „Wenn der junge Wein blüht“.

In der Zeit des „Dritten Reiches“ trat Henny Porten aus politischen Gründen bei den damaligen Filmgrößen ein wenig in den Hintergrund. Nach dem Zusammenbruch finden wir Henny Porten zunächst auf der Bühne in Hamburg wieder. Der Real-Film „Absender unbekannt“ ist seit 1943 der erste Film, in dem Henny Porten neue Beweise ihrer großen künstlerischen Gestaltungskraft und ihrer warmen Menschlichkeit ablegen kann.

Die Vereinigung dänischer Illustratoren hat sich über eine Maßnahme der Filmzensur beschwert. Diese verbietet das Anbringen von Reklametiketten für den Vorkriegsfilm „Ekstase“, weil darauf die Schauspielerin Hedy Lamarr in paradiesischer Nacktheit zu sehen ist. Der Protest wird damit begründet, daß der Star ja auch in dem Film nackt badend zu sehen ist, ohne daß der Zensor etwas dagegen einzuwenden hat.

eine aus, hielt sie nochmals gegen das Licht, schlug geschickt den Korken heraus und nahm einen tiefen Schluck. Als er sie endlich abstellte, war sie fast halbtot.

Eine tiefsinnige Pause entstand. Der Beamte rollte die Augen und schnalzte mit der Zunge, dann setzte er nochmals an, stellte die Flasche wehmütig auf den Tisch zurück, und fragte: „Wissen Sie, wer Napoleon ist?“

„Allerdings.“

„Also, der beste Kognak ist der „Napoleon“. Aber der hier... der ist noch besser!“

Er klopfte mir freundschaftlich auf die Schulter. „Mir können Sie glauben. Ich war bei dem Kampf gegen Uebertretung des Prohibitionsgesetzes im New Yorker Zollamt angestellt. Ich habe die Konterbande beschlagnahmt und die besten Kognaks getrunken. Heute beneide ich Charlie... nur wegen dieser drei Flaschen...“

„Es sind nur noch zwei...“, bemerkte ich.

„Fast zwei...“, lachte der Polizeibeamte. „Glückliche Reise für die Flaschen, und zeigen Sie sie nicht den Zollbeamten!“

Kulturnotizen

Salzburger Festspiele 1950

Die Salzburger Festspiele 1950, die schon eifrig vorbereitet werden, nehmen zum ersten Mal und auf ausdrücklichen Wunsch des verstorbenen Komponisten Richard Strauss dessen Oper „Capriccio“ in ihr Programm auf. Neben einer Neuinszenierung von Mozarts Don Giovanni sind „Fidelio“ und die „Zauberflöte“ vorgesehen. Bachs „Phöbus und Pan“ soll als Beitrag zur Feier des 200. Geburtstag des Komponisten aufgeführt werden. Die moderne Musik wird durch Boris Blacher vertreten werden.

An die Salzburger Festspiele sollen sich künftig zwei internationale Filmfestwochen anschließen, als deren Höhepunkt ein internationaler Kongreß der Filmschaffenden geplant ist. Die Leitung des Kongresses soll Willi Forst oder G. W. Babst übertragen werden.

UNESCO würdigt Goethe

„Goethe, eine Huldigung der UNESCO“ ist der Titel eines Bildbandes, der am Dienstag als Beitrag der UNESCO im Goethejahr erschienen ist. Das Buch enthält eine Reihe von Beiträgen bedeutender Schriftsteller, Gelehrter und Künstler.

Frau Müller sticht Shakespeare aus

Kurzgeschichte von Hans Martin

Der Stadtrat hatte weitere Subventionen für das Theater abgelehnt. Der Bürgermeister verkündete mit tönender Stimme, daß die Schauspieler es selbst fertigbringen müßten, das Theater und sich selbst zu erhalten. „Durch bessere Stücke und höhere Darstellungskunst“, hatte er hinzugefügt.

Der Intendant seufzte, „Bessere Stücke“, hob er seine Stimme, „was meint er denn damit? Wir haben die besten Stücke der Welt gespielt.“

Waldemar sagte: „Lebensnäher meint er.“ In diesem Augenblick wandte sich Egon um, als sei ihm ein Gedanke gekommen. „Hört mal her“, sagte er: „Ich hab's. Ich weiß, was wir spielen. Aber ich muß es erst schreiben.“ Hoffnung glomm in den Gesichtern auf.

In den nächsten Tagen war viel los in dem kleinen Theater. Egon schrieb und schrieb. Er wurde mit Zigaretten und Kaffee versorgt. Man erkannte ihn kaum im Dunst des verqualmten Zimmers. Er ging auf und ab, und still in einer Ecke saß auf einem Schemel eine unscheinbare alte Frau und strickte. Diese Frau schien die größte Rolle zu spielen. Der alte Waldemar brachte ihr das Essen aus der Kantine und Marion begleitete sie in der Dunkelheit aus dem Hause. Das neue Stück stand und wurde angekündigt.

Die Premiere war so schwach besucht wie immer. Aber es dauerte keine halbe Stunde und diese wenigen Leute tobten vor Vergnügen.

Am nächsten Abend war das Theater fast voll und am übernächsten ausverkauft. Das Gebäude dröhnte vom Gelächter und unsere Schauspieler waren selig.

Am dritten Tag rief der Bürgermeister aufgeregt an: „Sagen Sie mal, was spielen Sie da eigentlich?“

„Aufrühr im Wohnungsamt.“ „So. Da kommt gerade der Stadtrat Hinzu zu mir und behauptet, man stelle ihn selbst dar, ihn und sein Wohnungsamt.“

„Unsinne, Herr Bürgermeister, zufällige Ähnlichkeiten.“ „Aber die Zuschauer nehmen es alle an.“ „Ganz unverstänglich, Herr Bürgermeister.“ Es knackte im Apparat.

„Wer hat denn das Ding da geschrieben?“ „Geschrieben? Eine gewisse Frau Müller.“ „Wer ist denn das?“

„Oh, auch die Autorin unseres nächsten Stückes.“

„Wie heißt es?“ „Die Skatibende des Bürgermeisters. Eine lustige Sache, Herr Bürgermeister, ganz leicht

„Hoffmanns Erzählungen“ im National-Theater

Die phantastischen-wirren Erzählungen des trinkfesten Kammergerichtsrates E. T. A. Hoffmann gehören zu den merkwürdigsten Expressionen dessen, was man in der deutschen Literatur als die romantische Ironie zu bezeichnen pflegt. Dem Verfasser der „Elisere des Teufels“ und des „Bruder Medardus“ entlegen in Punschdämpfen barock-witzige, aber teure Spukgestalten, Dämonen und Vampire, welche die krasse Phantasie des Dichters mit mephistophelischen Zügen ausstattete, um alte Jungfern und Sonderlinge zu erschrecken. Nachtgedanken, von Alkohol unnebelt, Kirchhofphantasien, vom tollen Gelächter eines Betrunknen begleitet, kein Suchen nach der „blauen Blume“ der Romantik, wie seine dichterischen Zeitgenossen, sondern Behagen am Absonderlichen, am Dämmerhaften, dessen Dunkel für ihn in seiner Welt bizarre Formen annimmt: das sind Hoffmanns Erzählungen — mit und ohne Ironie.

Niemand konnte Hoffmanns skurrile Einbildungskraft besser in Töne setzen als der geistvolle Franzose Jaques Offenbach, und seine Musik bewegt sich auch in den Bahnen der Phantastik des einst vielgelesenen Schriftstellers und sichert ihm noch lange einen leicht nicht ganz verdienten Nachruhm zu. Es ist Musik, aus dem Geist dieser Literatur geboren, mutwillig kichernd, wie in der Balade von Klein-Zack und von blühender Melodie, wie in der Barcarole.

Man kann nicht gerade behaupten, daß die von Gastrogisseur Fritz Dittgen von der Westberliner Stadt. Oper besorgte Inszenierung sich durch Originalität auszeichnete — es war mehr das Herkömmliche, das außer ein paar „Phantasmagorien“ im ersten Akt dem Gespenster-Hoffmann keinen weiteren Tribut zollte. Die Aufführung war mehr auf das Musikalische gestellt, auf Offenbachs bestrickenden Reichtum, und so gesehen war die Interpretierung durch Richard Laugs ein Plus, was der wieder-

holt einsetzende Szenenapplaus — auch für die Sänger — bestätigte.

Kurt Schumachers geradliniger Hoffmann war — mit dem Sondererfolg für die charakteristische Ballade in Lukas Weinkeller — sympathisch und schön gesungen, Schwelkas dreigesichtiger Dämon (Coppelius) — Dapertutto — Dr. Mirakel) überzeugend, wobei die betonte Theatralik hin und wieder störte. Lieselotte Buckups koloraturrenne Puppe war von bezaubernder Natürlichkeit, Gertrud Jenne eine schmerzzerfüllte Antonia. Die schöne, leichtherzige Sünderin Quilietta sang Anja Elkhoff mit der bei ihr gewohnten Könerschaft, Baltruschat erwies sich in der Partie des Spalanzani als eine nicht sehr glückliche Besetzung.

Heinz Daniels Bühnenbild war skizzenhafte Andeutung ohne Hoffmannsche Magie. Ein sehr beifallsfreudiges Publikum spendete im Zwischenakt und nach Schluß starken Applaus. F. M.

Sänger des Volkes

Carl Isenmann zum 60. Todestag

Am 13. Dezember 1949 sind es 60 Jahre, daß Carl Isenmann, der bekannte badische Liederkomponist, von uns ging. Er wurde am 29. 4. 1837 in dem herrlichen Schwarzwaldstädtchen Gengenbach als Sohn eines kleinen Beamten geboren. Schon in früher Jugend zeigte er eine ausgesprochen musikalische Begabung. Mit 8 Jahren konnte er sich bereits als Flöten- und Geigeispielere hören lassen und mit 12 Jahren hatte er auch das Klavier- und Orgelspiel erlernt. Mit 19 Jahren bezog er das Konservatorium in München und der dreijährige Aufenthalt dort schuf die Grundlage zu fruchtbareren Schaffen und Wirken. Mit 32 Jahren erhielt Isenmann eine Stelle als Chorleiter am Hoftheater in Meiningen, später wurde er städt. Kapellmeister in Liel in der Schweiz. Infolge Erkrankung des Vaters kehrte

er nach Offenburg zurück, was für das musikalische Leben dieser Stadt von größter Bedeutung war. Isenmann gründete dort den Turner-Gesangverein und im Jahre darauf übernahm er die Leitung der Concordia Offenburg. Beim Ortenauer Sängertag erliefte er als Vierundzwanzigjähriger mit seinen selbstkomponierten Chören solche Erfolge, daß er einen Ruf nach New York bekam. Er lehnte jedoch ab, da ihm daran lag, seiner Heimat zu dienen und folgte einem ehrenvollen Rufe der Breisgaustadt Freiburg, wo er 13 Jahre auf dem Gebiet des Chorgesangs wirkte.

Die Haupttätigkeit seines Lebens entfaltete Isenmann aber in Mannheim, wohin er 1873 als Musiklehrer des Gymnasiums versetzt wurde. Er war Dirigent der Liedertafel Mannheim und des Cäcilienvereins Ludwigshafen, gab diese Vereine später aber wieder ab und gründete im Jahre 1885 den „Arion Mannheim, Isenmannschen Männerchor“.

Im Jahre 1871 wurde Isenmann in den Musikausschuß des Badischen Sängerbundes berufen.

Isenmann lebt weiter als Komponist zahlreicher herrlicher Männerchöre. Für den Chor „Heute scheid' ich, morgen wandr' ich“ erwarb er sich anlässlich des deutschen Sängerbundesfestes im Jahre 1882 in Hamburg die von dieser Stadt gestiftete goldene Medaille, die höchste künstlerische Auszeichnung, die 40 Jahre vorher nicht mehr verliehen worden war. Bis ins kleinste Dorf fanden Isenmanns Liedschöpfungen ihren Weg, sie sind ebenso gehalten wie vollständig und echt deutsch. Mehr als 70 Vereine ernannten Isenmann zum Ehrenmitglied, und der Großherzog von Baden verlieh ihm eine hohe Auszeichnung.

Bei all diesen Ehrungen und Erfolgen blieb der Künstler, der ein Alter von 62 Jahren erreichte, überaus anspruchslos und bescheiden; er kannte nur ein Ziel, der deutschen Vaterland zu dienen.

Die sterblichen Ueberreste Isenmanns wurden von seinen Freunden auf dem Mannheimer Hauptfriedhof überführt, wo die Stadt Mannheim ihm eine Ehrengrabstätte zur Verfügung stellte. Der Badische Sängerbund ließ einen Gedenkstein auf seinem Grab errichten und der Arion Mannheim, Isenmannscher Männerchor hat diese Grabstätte unter seine fürsorgliche Obhut genommen. Ferner ließ der Badische Sängerbund in Offenburg ein Denkmal für den verstorbenen Komponisten errichten. Im Isenmannhaus in Gengenbach befinden sich seine gesammelten Werke, die bis zu 356 Kompositionen umfassen und von dem gewaltigen Schaffen Isenmanns Zeugnis geben.

Aus Anlaß des 60. Todesjahres veranstaltet der Arion Mannheim am Sonntag, den 4. Dezember 1949, vormittags 11 Uhr, eine Gedenkfeier auf dem Mannheimer Hauptfriedhof, zu der alle Vereine herzlich eingeladen sind. Robert Haas

Galerie Probst: Pablo Picasso

Es gibt keinen anderen europäischen Künstler, der seit Jahrzehnten so im Mittelpunkt des Interesses der am künstlerischen Geschehen beteiligten Welt steht, wie der seit bald nach der Jahrhundertwende in Paris ansässige Spanier Pablo Picasso, von dem gegenwärtig in der Ausstellung Rudolf Probsts eine größere Kollektion Lithographien aus seinem Schaffen von 1945 bis 1947 (entliehen aus einer New Yorker Privatsammlung) gezeigt wird. Wir sind Rudolf Probst für diese interessante Ausstellung dankbar und hoffen, daß er in einem starken Besuch die verdiente Anerkennung findet, denn es ist hier eine Gelegenheit geboten für die Klärung des vielumstrittenen Begriffes der „modernen Kunst“ wie kaum irgendwo.

Pablo Picasso hat — wie gesagt — die an der Kunst interessierte Welt während seiner ganzen Schaffenszeit in Spannung gehalten. Er hat das Bühnenbild, das Plakat, die Innen-

architektur inspiriert, Mode und Geschmack entscheidend beeinflußt. Er hat das künstlerische Schaffen der bürgerlichen Welt des 20. Jahrhunderts revolutioniert und tut es noch. Er ist bis heute in seiner formalen Gestaltung widerspruchsvoll gewesen wie kein anderer Künstler. Alle Strömungen, alle Bewegungen, alle Anregungen in der europäischen Kunst der letzten fünf Jahrzehnte hat er mitgemacht, teils aufnehmend, teils selbst entscheidend beeinflussend. Er hat gependelt zwischen dem abstrakten Formen des Kubismus und der von antiken Ebnenmaß bestimmten klassischen Formenwelt eines Ingres. Er hat vielseitige und widerspruchsvolle Anregungen aufgenommen und seinerseits wieder ausgestrahlt. Unzweifelhaft ist er in formaler Hinsicht ein König der großen Formate, aber leider auch einer der markantesten Repräsentanten der ausweglosen Situation des absterbenden Bürgertums.

Es ist ziemlich allgemein bekannt, daß Picasso sich politisch zum Kommunismus bekennt. Zwischen seiner politischen Einsicht und seiner künstlerischen geistigen Haltung klafft aber ein wohl unüberwindlicher Widerspruch. Das ist die Schlüsselfolgerung, zu der wir durch den Besuch dieser Ausstellung kommen müssen. Franz Mohr

„Geheimnis des Hohen Falken“ heißt ein von der Karwendel-Film fertigestellter Spielfilm mit Heinz Engelmann, Richard Häußler, Renate Schacht, Josef Sieber und Ruth Lommel. Er wird im Lloyd-Film-Verlag im Laufe des Dezember herausgebracht.

Der Camera-Film „Geliebter Lügner“ mit Elsie Mayerhofer läuft im Dezember an.

Der DEFA-Film „Traum nicht, Anette“ wird nunmehr über die Schorch-Film-Gesellschaft Wiesbaden in den Westzonen zu sehen sein.

Sportkonferenz des RadfahrerBundes „Solidarität“

Volles Programm für 1950 — Rheinland erhält neue Saalräder

Am 26. und 27. November fanden sich die Sportfunktionäre des Rad- u. Kraftfahrer-Bundes „Solidarität“ aus allen Ländern Westdeutschlands in Mannheim zusammen, um über den Sportbetrieb 1949 und das Sportprogramm 1950 zu beraten. Bundes-Sportleiter Paul Volk, Mannheim konnte ein befriedigendes Ergebnis des Jahres 1949 in allen Sportarten feststellen.

Sportmaschinen wieder aufgenommen. Die ersten, den Funktionären gezeigten Saalräder und Einräder fanden Beifall. Die Ortsgruppe Rheinland wird nun die erste sein, die kommende Woche sechs neue Saalräder erhält.

Das Sportprogramm für 1950

Ein großzügiges Sportprogramm ist für 1950 vorgesehen. Im Januar werden in allen Ländern Lehrkurse durchgeführt, die sich mit den technischen Eigenschaften des Radsportes befassen, anschließend finden Jugendleiter-Schulungskurse statt.

leistung und ein flüssiges Programm und nach dem Wahlspruch: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, wird den Bund „Solidarität“ zu dem bringen, was er einst war: zum größten Radsportverband Deutschlands.

Mannschaftsringen

Feudenheim in Brötzingen besiegt Die Feudenheimer mußten diesmal im Pforzheimer Tal beim dortigen SV 98 Brötzingen antreten und kamen nach Siegen von Manfred Spatz, Ries und Erich Spatz um eine 5:3-Niederlage nicht herum, denn die Einheimischen stellten durch Erfolge von Seibel, Staib, Heid, Broß und Wieland ihren Endsieg sicher.

Wiesental — ASV Germania Bruchsal und Spvg. Ketsch — ASV Heidelberg verzeichnete man insgesamt sechzehn Fallsiege. Wiesental fertigte dabei die Bruchsaler Germanen durch Fallsiege von Ehmann, Grund, Mayl, Maier II, Rolli, Wittmer und Maier I mit 7:1 Punkten ab, wobei Lautenschläger für die Verlierer den einzigen Punkt rettete.

Die Tabelle der badischen Oberliga im Mannschaftsringen zeigt nun nachfolgenden Tabellenstand:

Table with columns: Team, K, S, U, N, V, P, M.P. Listing ASV Feudenheim, Eiche Sandhofen, 98 Brötzingen, KSV Wiesental, Spvg. Ketsch, KSV Kirrlach, ASV Lampertheim, Germania Bruchsal, ASV Heidelberg, KSV 84 Mannheim.

Landesliga Baden Table with columns: Team, K, S, U, N, V, P, M.P. Listing VfL Neckarau, ASV Feudenheim, ASV Durlach, Phönix Karlsruhe, Amic. Viernheim, 1. FC Pforzheim, Rohrbach, Germ. Friedrichsf., Germ. Brötzingen, 08 Hockenheim, FV Mosbach, 1. FC Eutingen, VfR Pforzheim.

08 Hockenheim — VfR Pforzheim 2:2 Das Remis der Pforzheimer Rasenspieler in Hockenheim überrascht nicht wenig. Die Einheimischen drängten, aber der VfR kam bei einem plötzlichen Durchbruch durch Fichter zum Führungstor, das Rausch noch bis zur Pause durch verwandelten Foulelfmter ausglich.

Germania Brötzingen - 1. FC Pforzheim 0:1 Das Lokaltreffen im Brötzipfingertal brachte dem Meister einen knappen, aber wohlverdienten Sieg. Bei Überlegenheit der Pforzheimer blieb die erste Halbzeit torlos, dann schoß der Rechtsaußen Schrader Pforzheims Siegestor.

Neuer Hochsprungrekord

Moskau. Einen neuen sowjetischen Hallenrekord im Hochsprung stellte der sowjetische Meister Yuri Ilyassow mit genau zwei Metern in Moskau auf, womit er die alte Bestleistung um einen Zentimeter übertraf.

Kommen auch Sie in die Ufer-Passage — ein Besuch lohnt sich immer!

Wollen Sie sparen? dann kommen Sie zum Schuhhaus Kühner Ufer-Passage. Sie finden bei uns die preiswertesten Schuhe, formschön und erste Qualität.

Gute Uhren merke Dir Kähler ist bekannt dafür Ufer-Passage

Kugellager in allen gäng. Größen FINDLING, (17a) Ettingen 62 Ledelestr. 1. billig und fein kauft man bei Meister Rothermel ein.

Seilenkistl! Neueröffnung! Billigste Einkaufsquelle der sparsamen Hausfrau in: Seifen, Wasch-, Putz- und Bodenpflegemitteln Kosmetik und Parfümerie

Ufer-Passage mit neuem Gesicht. Wenn nach kaum einjährigem Bestehen die Ufer-Passage bereits heute nicht nur in der Neckarstadt, sondern auch in ganz Mannheim zu einem Begriff geworden ist, so liegt das Rätsels Lösung in der Einmaligkeit des umgebauten Bunkers zu einer modernsten Geschäftsstraße unter der Erde.

Imbiss-Stube Für Weihnachts-Feiern steht noch gemütliches Nebenzimmer für 25 Personen zur Verfügung. Gut bürgerliche Küche, reichlich u. preiswert. Prima neuer Wein, süßig und klar...

Textilien Damenkleider Damenmäntel Damenwäsche Herrenwäsche eilzahlung Ufer-Passage Textil Erwin Berg neben der Hauptfeuerwache

RADIO-EINKAUF leicht gemacht. Bequeme Ratenzahlungen - Reelle Bedienung - Fachmännische Beratung zugesichert. Radio - Wirth Ufer-Passage

Billig und doch gut! Einige Beispiele: Teigwaren ... 500 Gr. 47 und 48 Pfg. Ia. Marmelade, offen 500 Gr. 83 und 88 Pfg. Schweizerkäse ... 100 Gr. ... 52 Pfg. Lebensmittelhaus Ufer-Passage bei der Hauptfeuerwache.

Tausende Besucher haben auf der SÜHOGA-Ausstellung im Rosengarten mein Hausbüro ges. gesch. beachtet und bewundert. Alle waren über die praktische Einteilung und vielseitige Verwendungsmöglichkeit begeistert.

Ihr Fachoptiker Brücke Qu 1,1 Freßgasse Ecke Breite Str. Zu allen Krankenkassen zugelassen

Rosraum-Volks-Möbel die Überraschung für Jedermann von ROSENGARTEN Musensaal Stand Nr. 108-109 Mannheim, Qu 5, 17 u. Schwetzingener Str. 29

FILMTHEATER Bereits ab heute Mittwoch: ALSTER OPIUM Der sensationelle Abenteuerfilm aus der Welt des Rauschgiftschmuggels. Beginn: 14.00, 16.00, 18.15, 20.30 Uhr.

Neu und wenig gespielt Klaviere Reparaturen und Stimmungen Hohner-Akkordeons, Teilzahlung Musikhaus Arnold, G 4, 13

Eheleute ohne Sorgen Keine Not mehr, wenn Wirtschaftskrise die Vergrößerung Ihrer Familie verbietet. Auf u. aufschluß, Aufklärungswerk für ein Liebesleben ohne Folgen, interessant u. notwendig f. jed. Erwachs. Diskr. Versand für 2.50 DM durch Hemelinger Buchvertrieb, Bremen-H

Jungen Schäferhund zu kaufen gesucht. Elektro-Betz, Klauprechtstr. 23

MÖTEX MANNHEIM Wir richten Ihre Wohnung ein und kleiden Sie vollständig. Ueberzeugen Sie sich durch einen Besuch v. unserer Leistungsfähigkeit. Möbel-Lager: Erlenstr. 20 Textil-Elage: Eggenstr. 9 (Ecke Erlenstr.) Stand im Rosengarten: Wandelhalle Bühne

„MÖTEX“ Möbel- u. Textilhaus Inh. August Klein, Mannheim Eggenstraße 9 (Ecke Erlenstr.) Eigene Möbelwerkstätten

Werden auch Sie Kunde unserer neu eingerichteten Leihbücherei. Wir sind in der Lage, alle Leserwünsche zu erfüllen. Bei Eintritt in die Bücherei wird 1 Buch gratis gegeben. Volksbuchhandlung - S 3, 10

Fahrradhaus Schreiber führt nur Markenräder großes Lager an Gummi und Ersatzteilen Neckarau, Maxstraße 43 - Tel.: 48432

Ein Ausschnitt aus unserem Weihnachtsangebot! Lorenz Einkreiser 128.- DM Schaub Junior 218.- Lorenz Köln 220.- Jota Condor 228.- Wega Regina 248.- Philipps Philetta 265.- Weltklang 288 GW 233.- Löwe Komet 298.- Wega Brillant 318.- Mende 320.- Blaupunkt 4W 649 325.- Schaub WS 51 395.- Mende 398.- Weltklang 406 W 406.- Blaupunkt T 499 425.- Löwe Berlin 475.- Blaupunkt G W 648 H 490.- Gratz 151 W 525.- Saba Reporter 525.- Braun Phono Super 595.-

Nur bei Radio Brausch Mannheim-Waldhof, Oppauer Straße Nr. 26 Plattenspieler, Schallplatten, Beleuchtungskörper aller Art, elektr. Geräte, Elektroherde, auch auf Teilzahlung.

EISSTADION FRIEDRICHSPARK Maxi „Ernst Baier“ mit einem auserlesenen Programm erster Eiskünstler. Mittwoch, den 30. November, 19 Uhr Donnerstag, den 1. Dezember, 19 Uhr Freitag, den 2. Dezember, 19 Uhr. Preise: Stehplatz 1.30, Sitzplätze 2.50, 3.-, 3.50, 4.50 DM.

Firmen die unsere Leser als Kunden schätzen!